

Das kleine Tannenbäumchen

Zwischen all den großen Tannen im Wald stand ein kleines, junges Tannenbäumchen. Dieses war bei den Waldtieren sehr beliebt. Doch kurz vor Weihnachten ereignete sich im Wald folgende Geschichte:

Von Weitem schon erkannte es den seltsamen Waldarbeiter, der mit einer Axt in der Hand den Waldweg hochstapfte. Er war auf der Suche nach einem schönen Baum für sein Wohnzimmer. Da sich vor dem Bäumchen der Waldweg gabelte, musste der Mann erst einmal überlegen, wo er im Herbst ein schönes Tannenbäumchen gesehen hatte. „Wo ist denn nur dieses Bäumchen, an das ich das rote Bändchen gebunden habe?“, murmelte der Waldarbeiter vor sich hin. Die kleine Tanne hörte die Worte des Mannes und fing zu zittern an.

Das Eichhörnchen, das in den Ästen der Tanne ausruhte, wurde wach und fragte: „Ist dir kalt?“

„Nein, nein“, antwortete die Tanne mit verzagter Stimme. „Der Waldarbeiter, der im Herbst das rote Bändchen an einen meiner Zweige gebunden hat, steht dort drüben mit seiner Axt in der Hand.“

„Beruhige dich, ich helfe dir!“, sagte das Eichhörnchen. Mit einem riesigen Satz sprang es auf die große Tanne nebenan, flitzte hoch in die Äste und schüttelte den Schnee herab, sodass der Waldarbeiter einiges abbekam.



Der arme Mann stand nun bis zu den Knien im Schnee. So schnell es konnte, rannte das Eichhörnchen zurück zur kleinen Tanne, zerrte das rote Band von dem Zweig und versteckte es in seinem Kobel. Der seltsame Arbeiter stapfte zornig den Weg hinab. Das Bäumchen freute sich.

Am Weihnachtstag sagte die kleine Tanne zum Eichhörnchen: „Als Dank für deine Hilfe schenke ich dir einen Tannenzapfen.“

Auch die anderen Tiere des Waldes, wie die Fuchsfamilie, das borstige Wildschwein, die kleine Waldmaus und das Rehkitz, kamen herbei und feierten mit den beiden Weihnachten.



Martinchen

Auf dem Bauernhof von Marias Freundin gab es viele Tiere. Marie war dort oft zu Besuch und durfte sich um ihr Lieblingstier, die Gans

Martinchen kümmern. Doch sie sollte zu Martini geschlachtet werden. Alle standen da und dachten das Gleiche: „Wir können nicht zulassen, dass Martinchen, nur weil es an Martini einen Gänsebraten gibt, geschlachtet wird.“

So fuhren sie auch an diesem Tag ohne Martinchen nach Hause. Und am Martinstag gab es eine Gans aus der Tiefkühltruhe.

Martinchen blieb bis zum Frühling zur Untermiete auf dem Bauernhof. Marie, Judith und ihr Vater bauten in dieser Zeit im Garten einen Stall mit Auslauf und Badeteich. Dann holten sie Martinchen vom Bauernhof ab. Am Sonntag besorgten Vater und die beiden Mädchen auf dem Kleintiermarkt für ihre Gans Weizen, Haferkörner und einen Gänserich. Von da an lebten Martinchen und Martin im Garten von Familie Kitzinger. Ein Jahr später watschelte eine ganze Gänsefamilie glücklich durch das Gehege.

